

Das Stadtmuseum Bozen verwahrt drei seltene Messgesangbücher aus dem Mittelalter. Die Manuskripte gelangten um 1900 über Vermittlung von Hochwürden Karl Atz, dem Gründer des Museums, in die Sammlungen. Seitdem sind sie zwar immer wieder studiert und besprochen worden, aber eine komplette Edition stand noch aus.

Im Rahmen eines Forschungsprojektes, an dem das Stadtmuseum Bozen mit den beiden Universitäten von Trient und Bozen zusammenarbeitete, wurden nun die drei wertvollen kirchlichen Gesangsbücher eingehend und kritisch beschreiben und jede Seite auch digital zu dokumentiert.

Die Musikwissenschaftler Gionata Brusa und Marco Gozzi, beide Fachleute für mittelalterliche Liturgie, haben den Inhalt der liturgischen Gesangsbücher genau analysiert und dabei die Besonderheiten hervorgehoben, anhand derer man sie jetzt handschriftenkundlich, musikwissenschaftlich und liturgiegeschichtlich genau zuordnen kann. Die Ergebnisse ihrer Forschungen sind im nebenstehend abgebildeten Band nachzulesen, der in einer wissenschaftlichen Reihe bei einem renommierten Fachverlag in Lucca erschienen ist.

Das älteste Gesangsbuch, ein *missale* (Messbuch) mit der Inventarnummer Ms. 1304, wurde vom Schreiber Rutlibus aus Laibach (*Ruotlibus de laibaco*) signiert und 1296 datiert. Es entstand sehr wahrscheinlich im Zisterzienserstift Stična/Sittich in Slowenien, rund 25 km südöstlich von Ljubljana/Laibach, und kam wohl über die politisch-wirtschaftlichen Beziehungen der Grafen von Görz-Tirol in das Burggrafenamt (nach Schloss Tirol?) und in das Dominikanerinnenkloster Maria Steinach in Algund, von wo es nach den Angaben von Karl Atz nach Bozen gelangte. Bei Ms 1304 ist der Gesang noch in Melodierichtungszeichen, sog. Neumen, über der Textzeile notiert, in der Tradition der karolingisch-romanischen Überlieferung der gregorianischen Choralmusik.

Die beiden anderen Gesangsbücher, Ms. 7/3 aus den Jahren um 1490 (links) und Ms. 7/4, datiert mit 26. Mai 1430 (rechts), sind wohl im Raum Bozen für den Gottesdienst in der Pfarrkirche und in ihren zahlreichen Filialkirchen (St. Oswald) geschrieben worden.

Bei den beiden spätgotischen Gesangsbüchern ist die Melodie in der damals üblichen vierzeiligen bzw. fünfzeiligen Notation gesetzt.

Text: Stefan Demetz **Foto:** Stadtmuseum Bozen
Literatur: G.BRUSA, I codici liturgico-musicali presso il Museo Civico di Bolzano (Monumenta Liturgiae et Cantus IV), Lucca 2018 (mit einem Beitrag von M.GOZZI); G.GABRIELLI, I manoscritti liturgico-musicali di Bolzano (secoli XIII-XIX). Bibliotheca mediaevalis III. Lucca 2015, S. 327-347.



GIONATA BRUSA
I CODICI LITURGICO-MUSICALI
PRESSO IL MUSEO CIVICO
DI BOLZANO
L. FERRARI & S. OLIVIERI, 2018

